

Wer war Omas Oma?

Und deren Oma? Wo haben die wann gelebt? Mehr über die eigene Herkunft, über seine Ahnen zu erfahren, ist Detektivarbeit. Eine Expertin erklärt, wie man dabei vorgeht

Das Ziel: eine Ahnentafel zu erstellen. Der Weg dahin: eine knifflige, individuelle Suche. „Ein Schema F gibt es hier leider nicht“, erklärt die Ahnenforscherin Andrea Bentschneider, die mit „Beyond History“ auch für andere auf die Suche geht. Weil jede Familiengeschichte anders ist, jede Suche sich anders gestaltet. Deshalb sollte man vorab klären: Wie weit möchte ich zurückgehen? Wie will ich meine Informationen ablegen? Ein guter Start ist es, mit Verwandten zu sprechen und **Familienfotos** anzuschauen, rät Andrea Bentschneider. Wer ist das neben Oma, vor Tante Rosi? Natürlich hilft ein Blick in die **Unterlagen der Familie** weiter, zum Beispiel die Heiratsurkunde der Großeltern, auf der wiederum deren Eltern angegeben sind. „Schritt für Schritt zurückgehen, so kommt man

immer zum nächsten Namen.“ Weitere Quellen sind **Standesamt, örtliche Archive** und die **Kirche**. Mit einem Anruf lässt sich leicht herausfinden, welche Stelle Unterlagen hat. Auch das **Internet** kann weiterhelfen: Als Einstieg empfiehlt die Expertin die Seiten des Vereins für Computergenealogie (www.compgen.de) und www.familysearch.org – hier finden Hobby-Forscher viele Tipps. Kirchenbuch-Archive wie www.matricula-online.eu oder www.archion.de der evangelischen Kirche bieten über ihr Portal Einblick in historische Unterlagen; www.myheritage.de und www.ancestry.de sind kommerzielle Anbieter. Lohnend ist die Detektivarbeit auf jeden Fall, meint Andrea Bentschneider: „Es ist nicht nur spannend, seine Wurzeln zu entdecken, die Chronik ist auch ein Vermächtnis für die nächsten Generationen.“ ☛